

Zwischen Hoffnung und Hölle

Peter Niklaus Steiner und Felicitas Heyerick überzeugen bei der Aufführung von „der Trinker“ im Laxdal-Theater

VON ROSEMARIE TILLESSEN

Ein Mann liegt apathisch im Bett und leidet. In fiebrigem Rückblick zieht sein Leben an ihm vorbei – sein scheinbar glückliches Leben mit seiner Frau, die Begegnung mit der reizvollen Kellnerin, die ihn zum Trinken verführte und sein Abstieg in die Sucht. Als der Autor Hans Fallada (1893 bis 1947) 1944 seinen Roman „Der Trinker“ schrieb, war er selbst alkoholsüchtig und in der geschlossenen Heil- und Pflegeanstalt in Neustrelitz untergebracht, angeklagt wegen versuchten Totschlags an seiner Ehefrau. Dieses erschütternde Drama eines Alkoholkranken in der Fassung von Bernd Ludwig hatte jetzt in der Inszenierung von Peter Niklaus Steiner im ausverkauften Laxdal-Theater in Kaiserstuhl Premiere.

Es ist der Abend von zwei großartigen Schauspielern: Peter Niklaus Steiner als Alkoholiker Erwin Sommer und daneben Felicitas Heyerick in der Mehrfachrolle als Ehefrau Magda, verführerische Geliebte Eleonore („Ma reine d'alcool“), Krankenschwester und gestrenge Medizinalrätin. Man staunt, wie blitzartig sie in die unterschiedlichen Rollen schlüpft – hier die beherrschte Ehefrau, die ihren Mann einmal geliebt hat und jetzt nur noch das gemeinsame Geschäft retten und die Scheidung will, dort die lockende, betörende Geliebte, die ihn bis in seine Fieberträume verfolgt. Und schließlich die energische Schwester Elisabeth, die ihn genervt versorgt. Das ist großes, authentisches Spiel. Daneben Peter Niklaus Steiner:



Felicitas Heyerick und Peter Niklaus Steiner überzeugen im Theaterstück „Der Trinker“ von Hans Fallada. BILD: ROSEMARIE TILLESSEN

Sehr glaubwürdig zeigt er seinen Abstieg in die Sucht, seine unbekümmerte Hoffnung, dass er alles im Griff habe und der ständige Selbstbetrug. „Die Hölle zwischen Hoffnung und Verzweiflung“ nennt er das einmal voller Klarsicht, als er wieder einmal die Flasche eng an seinen Körper presst.

Sehr reizvoll auch der ständige Wechsel zwischen Gegenwart und Rückblick, in den die Zuschauer unmittelbar mit einbezogen werden. Man erlebt ein Wechselbad der Gefühle mit großen dramatischen Momenten, spannend bis zur letzten Minute. Erwähnenswert

auch die dezente, einfühlsame Musik (David Hohl, Moritz Widrig), die das dramatische Geschehen untermalt. Und über allem ein Hauch von Wehmut: Sollte das wirklich die letzte Inszenierung des Laxdal-Theaters gewesen sein?

Weitere Vorstellungen bis zum 30. Dezember, jeweils freitags und samstags, am 13. November und 4. Dezember auch sonntags. Am 31. Dezember zwei Vorstellungen um 16 und 20 Uhr. Vorbestellungen unter Telefon +41/448 58 18 00. Infos im Internet: www.laxdal-theater.ch